

F R E D E R I K E F R E I

Sich Weihnachten von der Seele feiern

Statt uns einen Baum ins Zimmer zu holen, besuchen wir ihn dieses Jahr Weihnachten draußen im Wald. Mit Geige, Blockflöte, Handschuhen, Süßigkeiten am Goldfaden und diesen roten Immerlichtern ziehen wir Heiligabend in den Taunus. Im Wald ist jeder Abend heilig. Wo wartet unser Baum?

Da! Sogar zu zweit wie wir. Eine große und eine kleine Tanne halten dicht zusammen. Etwas abseits von allen anderen.

Wir klopfen den Schnee von den Zweigen. Ob sie sich freuen? Sie springen hoch, sie freuen sich! Jetzt hängen wir die Äpfel und Kringel dran und bringen ihnen ein Ständchen: *Leise rieselt der Schnee*. Die Töne kommen etwas dünn aus den Kehlen. In unseren vier Wänden klingen sie voller. Die Kerzen haben es schwer. Eigentlich hatten wir uns das Ganze etwas heller vorgestellt. Zwar scheint der Mond, aber nicht über uns, sondern um die Ecke.

Kein Mensch weit und breit. Sie feiern alle zu Hause. Aber leider auch kein Tier. Doch der Wald hört mit. *Oh du fröhliche, Töchter Zion, es kommt ein Schiff geladen*. Wir können nur erste Strophen, aber die dafür oft. Wir werden das Gefühl nicht los, dass sich der Wald über uns wundert.

Der Wind ist ein feiner Kerl, er hat sich völlig zurückgezogen.

Da steht eine Galerie Holzstöße! Nun haben wir sogar Tische gefunden. Hätten wir bloß die Geschenke mitgenommen. Wir verteilen die Grablichter im Kreis. Ein Kerzentanzplatz. Die Töne von Geige und Flöte bleiben stehn in der klaren Luft. Mitten im Freien, im Stillen. Tannen und Fichten nehmen uns in ihren Halbkreis auf wie Tanten und Nichten mit weißen Häubchen.

Noch einmal Geige und Flöte, weil es so schön war.

„Weißt du nicht mal paar lustigere Lieder?“

Gegen Morgen, als der Wald unsere Lieder allmählich schon auswendig kennt, kehren wir, unsere Sinne in Weihnachtswatte gepackt, heilig heim.